

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen

St. Verena - Koblenz

St. Katharina - Klingnau

St. Antonius - Kleindöttingen

St. Fridolin - Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

St. Peter und Paul - Leuggern



Impuls zu Allerheiligen 1. November 2022

Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie eine gewisse Vorstellung, wie Gott aussieht? Letzten Mittwoch begannen wir mit dieser Frage unsere Pastoralraumkonferenz in Kleindöttingen. Wohl wissend um das zweite Gebot: wir sollen uns kein festgeschriebenes Kult-Bild von Gott machen, kamen wir doch auf verschiedene Gottesbilder, die aber nur Momentaufnahmen sind und Gott nie ganz ergründen können.

Auch wenn ich mit einem Bild von Luca Cambiaso Gefahr laufe Gott auf einen alten Mann mit Bart zu reduzieren, so will ich Ihnen dennoch dieses meisterliche Bild nicht vorenthalten. Der Künstler lebte im 16. Jahrhundert und stammte aus einer „Maler-Familie“. Er widmete sich dem Studium der Natur, der Grazie und einer gefälligen Koloration und bildete sich so zu einem Maler, dessen Werke wie ein frischer Quell anmuten. Sein Talent zeigte sich weniger in der Darstellung bewegter Szenen. Sein Metier war der gelungene Ausdruck ruhiger Empfindungen.



Foto: pixabay

Unverkennbar zeigt sich dieser Stil auch in unserem Motiv. Der göttliche Vater ruht in sich selbst; ist unaufdringliche, aber nicht infrage zu stellende Autorität pur.

St. Fridolin – Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

Katholisches Pfarramt

Kirchweg 221

5325 Leibstadt

T 056 247 11 30

leibstadt@kath-aare-rhein.ch

schwaderloch@kath-aare-rhein.ch

www.kath-aare-rhein.ch

Das Universum – unsere Welt – wird symbolhaft dargestellt in Form einer Erdkugel. Die rechte Hand ist in der Art des Pantokrators, des göttlichen All-Herrschers zum Segen erhoben; die linke Hand umschliesst sorgsam behütend den Erdball. Hinter dem Kopf angedeutet das göttliche Zeichen. Eine Bild-Komposition, in der die ideale Form dominiert, und aus der die Souveränität und die absolute Gutheit Gottes spricht.

Der folgende Lesungs-Text würde allzu gut „ins Bild passen“. Denn in dem Text haben wir es mit einem ebenfalls äusserst talentierten Künstler zu tun, dem eines der originellsten Bücher des Alten Testaments gelungen ist.

«Herr, die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt. Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie umkehren. Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von dem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist. Darum bestrafst du die Sünder nur nach und nach; du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden und an dich glauben, Herr.» Weish 11, 22-12, 2

In der Weisheit Salomos geht es um das Ganze unseres Seins – um Geist und Weisheit als Vermittlung der Nähe Gottes und der Gemeinschaft mit ihm, um Bildung, um das richtige „gerechte“ Handeln und um Leben, Tod und Unvergänglichkeit. „Verpackt“ und dargeboten in einem Text, der nicht ein philosophisches Denksystem stark machen oder vermitteln will, sondern der uns konkrete Lebensführung anbietet.

Der „Ich-Erzähler“ entpuppt sich im Laufe des Buches als der alte, weise Salomon, der auf seine Jugend zurückblickt. Er kann glaubwürdig vermitteln, dass er seine Einsichten und Erkenntnisse, seinen Besitz und sein Ansehen durch betendes Nachsinnen kraft der Weisheit, die ihm auf seine Bitte hin geschenkt wurde, erlangte. Seine Einsichten und Gewissheiten trägt der alte Salomo als Summe seiner Lebenserfahrung den Königen der Welt und damit jedem Gerechten mahnend, warnend und zur Hoffnung ermutigend vor. Der zentrale Begriff ist „Gerechtigkeit“ und meint eine Lebensgestaltung, die von dankbarer Anerkennung des einzigen und wahren Gottes geprägt ist.

St. Fridolin – Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

Katholisches Pfarramt

Kirchweg 221

5325 Leibstadt

T 056 247 11 30

leibstadt@kath-aare-rhein.ch

schwaderloch@kath-aare-rhein.ch

www.kath-aare-rhein.ch

Der Text meditiert eine jüdische Lebensweise, die ihr Ziel – trotz aller Infragestellungen und Verwerfungen der Historie – treu im Dank an den in Kosmos und Geschichte als wirkmächtig erkannten einzigen allmächtigen und allgütigen Gott findet.

Dafür wählt der Autor ein raffiniertes Stilmittel, durch das sich der Leser und die Leserin unwillkürlich miteinbezogen fühlen, weil er „in der Wir-Uns-Form Erfahrungen Israels seit den Anfängen in Gebetsform“ vermittelt. Wie ein kluger Pädagoge bietet er den Leserinnen und Lesern immer wieder an, seine Sichtweise zu übernehmen, um am Ende in das Preisen Gottes aus voller Seele miteinzustimmen. „Was zunächst als das ‚Unvollendete‘ an diesem Buch erscheint, sein offener Schluss, zeigt sich in der Wirkung als sein eigentliches Ziel“: die Adressatinnen und Adressaten in ein dankbares Gott anerkennendes und hoffnungsvolles Gebet hineinzuleiten.

Zwei Talente, ein Maler und ein Erzähler, die uns **Gott als Freund des Lebens** nahebringen– in einem stillen Gemälde und in einem mitreissenden Text der jüdischen Weisheit.

Und als Freund des Lebens beruft uns dieser Gott in seine Gemeinschaft der Heiligen. Genau das feiern wir ja an Allerheiligen und Allerseelen.

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich eine hoffnungsvolle Woche. Und wenn Sie dieser Tage auf die Gräber Ihrer Verstorbenen gehen denken Sie daran, dass Gott uns als Freund des Lebens zu seinen Heiligen berufen hat, unsere Verstorbenen und uns Lebende.

Bernhard Mast, Seelsorger